

Viele Fäden verbinden meine Familie mit dem Völkerschlachtdenkmal

Ich bin gebürtiger Amerikaner, aber in Leipzig groß geworden. Als ich vor einem Jahr in der hiesigen New Yorker Staatszeitung einen Artikel über das Denkmal las und darauf mit dem Förderverein Verbindung aufnahm und Mitglied wurde, ist mir bewusst geworden, dass das Völkerschlachtdenkmal immer Teil meines Lebens war. Es war Anstoß, mich wieder mit der Geschichte dieses Denkmals zu beschäftigen. Auch bei meinem Aufenthalt in Leipzig als Volunteer bei der Fußballweltmeisterschaft 2006 habe ich das Völkerschlachtdenkmal – für mich das Wahrzeichen meiner Heimatstadt – besucht!

Meine Eltern, beide Deutsche, waren beruflich während des 1. Weltkrieges in New York. Der Krieg verhinderte ihre Rückkehr nach Deutschland. Sie lernten sich dort kennen, heirateten und siedelten 1934 mit Hilfe meines Großvaters väterlicherseits mit 8 Kindern nach Leipzig über. Da war ich gerade zwei Monate alt. Großvater, der Architekt Friedrich Otto Gerstenberger, war Erbauer des Dreilindentheaters – heute die Musikalische Komödie – in Lindenau. Er pachtete für meinen Vater das Restaurant „Der silberne Bär“ in der Magazingasse, dort, wo jetzt der Förderverein seinen Sitz hat. Das Restaurant wurde am 12. April 1943 ausgebombt.

Als Kind bin ich oft mit der Straßenbahn am Völkerschlachtdenkmal vorbeigefahren. Denn ich habe, wie zwei meiner älteren Brüder, beim VfB in Probstheida als Knabe Fußball gespielt. An ein Erlebnis im Zusammenhang mit dem Völkerschlachtdenkmal erinnere ich mich besonders gut: Auf dem Weg vom Fußballplatz zur Straßenbahnhaltstelle gab es Fliegeralarm. Es war Pflicht, sofort den nächsten Luftschutzkeller aufzusuchen. Aber es war ein so schöner Sommertag und mein Bruder und ich ignorierten die Vorschrift, bis uns der Lärm der Flugzeuge unmittelbar über uns doch Angst machte. Die nächste Schutzmöglichkeit war der Tunnel, der in der Böschung am Denkmal angelegt worden war und als Luftschutzkeller diente. Dorthin flüchteten wir uns. Noch am Tag, nachdem die Amerikaner Leipzig eingenommen hatten, waren Artillerieschüsse zu hören und es hieß, dass am Völkerschlachtdenkmal noch eine SS-Einheit kämpfte.

Als US-Bürger verließen wir Kinder 1947 Deutschland und kehrten nach Amerika zurück. Erst 1972 besuchte ich – mit meiner Frau und unseren drei Kindern – wieder Leipzig und natürlich auch das Denkmal. Bei dieser Gelegenheit zeigte mir mein Onkel ein Postkartenalbum meines Großvaters. Dieser war 1913 bei der Weihe des Völkerschlachtdenkmal dabei und schickte zwei Postkarten mit Sonderstempel an sich selbst in die Dreilindenstraße 24. Er schrieb: „Meine Nachkommen möchten diese Karte immer und ewig aufheben. Sie ist am 18. Oktober 1913 zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmal von mir geschrieben. Friedrich Otto Gerstenberger“

Das Haus in der Dreilindenstraße haben meine Geschwister und ich geerbt. Wir waren seine einzigen Enkelkinder. Nach der Wende haben wir dieses Gebäude an die Stadt Leipzig verkauft und es ist jetzt Teil der Muko.

Natürlich habe ich vor, am 18. Oktober 2013 zur Hundertjahrfeier des Völkerschlachtdenkmal dabei zu sein! Auch ich werde dann Postkarten an meine Adresse in Amerika schicken!

Herzliche Grüße aus Clifton Park, New York!

17. September 2009

Karl-Heinz Gerstenberger



Die Denkmale des „Verein zur Feier des 19. October“

Das Kugeldenkmal von Möckern und das Galgenbergdenkmal bei Wachau

Nach der Einweihung des Monarchenhügeldenkmals 1847 beeinflussten die innenpolitischen Ereignisse von 1848/49 in Sachsen und auch in Leipzig zeitweise die Denkmalpläne des Vereins. Ungeachtet dessen wurden zur „Feier des 19. October“ 1849 die Mitglieder vorinformiert, dass im kommenden Jahr von den 550 Talern Vereinsvermögen auf zwei ausgewählten und von den Grundbesitzern bereits zur Verfügung gestellten Flächen auf den Schlachtfeldern des 16. Oktober bei Möckern und Wachau die Errichtung weiterer, im Gegensatz zum Monarchenhügel einfacherer Sandsteinmonumente erfolgen soll.

Die Einweihung des Möckernen Kugeldenkmals fand am 3. Juni 1850 nördlich des Ortes in einem Feld nahe der Eisenbahnstrecke am Wege nach Groß-Wiederitzsch statt. Laut Gründungsurkunde erfolgte von hier aus die Erstürmung der Stellung einer französischen Batterie. Zum leichteren Auffinden wurde es vom Verein bereits 1858 an den westlichen Dorfausgang von Möckern, an die Chaussee nach Halle (heute Georg-Schumann-/Slevogtstraße) umgesetzt. Da nach 1900 dieses Areal zur Bebauung vorgesehen war, musste ein erneuter Standortwechsel erfolgen. Am 9. Oktober 1903 war die Umsetzung in die Anlagen vor der 1901 errichteten Auferstehungskirche abgeschlossen. Nachdem viele Jahrzehnte hindurch die dem Denkmal den Namen gebenden Kugeln unberührt blieben, wurden sie bis



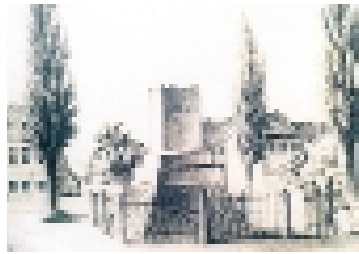
Kugeldenkmal bei Möckern nach 1850

in unsere Zeit wiederholt gewaltsam herausgebrochen und dabei der Sandsteinblock beschädigt.

Was geschah am 16. 10. 1813 im Raum Möckern ...

Im Kampf um das Dorf standen sich das angreifende 1. preußische Korps unter Gene-

ralleutnant von Yorck mit 21 000 und das VI. französische Korps unter Marschall Marmont mit über 18 000 Mann gegenüber. Blücher hatte die unter seinem



Kugeldenkmal bei Möckern nach 1858

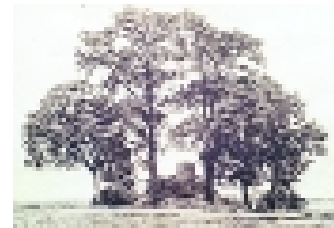
Oberbefehl stehenden drei Korps so eingeteilt, dass die beiden russischen gegen Lindenthal und Wiederitzsch vorgingen und Yorck auf Möckern vorstieß. Auf dem Höhenzug nach Norden wurden von Marmont über 80 Geschütze in Stellung gebracht. So konnte der Ort nur durch einen Frontalangriff der Preußen genommen werden. Ihren Linientruppen und Landwehreinheiten gelang erst nach sechsmaligem Sturm die Eroberung. Blüchers Ziel, die eigentlich zur Verstärkung auf dem südlichen Schlachtfeld vorgesehenen französischen Truppen im Norden zu binden, wurde durch den Sieg des Schlesischen Heeres bei Möckern verwirklicht.

... und am Galgenberg?

Napoleon ritt bereits am 15. Oktober zum Hauptschlachtfeld des nächsten Tages und verschaffte sich vom Galgenberg genaue Informationen über das Gelände. In der Frühe des 16. begab er sich erneut dorthin, wo etwa 250 Meter nördlich davon das kaiserliche Standquartier eingerichtet wurde. Von hier aus leitete Napoleon unter dem Schutz der Alten Garde das Kampfgeschehen. Nach Eintreffen trügerischer Erfolgsmeldungen hielt er die Schlacht bereits für gewonnen und befahl das Läuten der Kirchenglocken in Leipzig. Das den Ausgang der gesamten Völkerschlacht entscheidende Ereignis des Tages war indessen der Sieg Blüchers im Norden Leipzigs. Nach Abklingen der Kämpfe im Südraum befand sich Napoleons Hauptquartier in der Nacht zum 17. Oktober in einem der ausgetrockneten Ziegelteiche nördlich der Schäferei Meusdorf.

Bereits 1846 überließ der Wachauer Rittergutsbesitzer dem Verein als Geschenk auf ewige Zeiten unentgeltlich eine Feldparzelle am Galgenberg zur Errichtung eines Denksteines an die Völkerschlacht. Seine Einweihung erfolgte laut Gründungsurkunde bereits am 1. September 1850. Von 1868 bis 1876 diente der Stein als markanter Geländepunkt für die sächsische Landesvermessung. 1939 erfolgte an ihm – wie auch an anderen Denkmälern des Vereins – ein unverständlicher Eingriff in die Inschriften. Auf Betreiben nationalsozialistischer Kräfte tilgte man die auf Bibelsprüchen beruhenden Stellen, die sich auf das Scheitern der Pläne Napoleons zum Schlachtausgang bezogen.

Die „Interessengemeinschaft 1813“ Liebertwolkwitz des Kulturbundes der DDR nahm sich nach ihrer Gründung des Denkmals an. Sie pflegte und gestal-



Galgenbergdenkmal bei Wachau um 1913 (Archiv K.-H. Kretzschmar)

tete es nach 1983 in freiwilligen Arbeitseinsätzen. Bereits 1976 erfolgte die Verbreiterung der nunmehr dicht am Denkmal vorüberführenden Straße. Der Bau der A 38 und ihres neuen Zubringers S 38a gestaltete die Straßensituation am Galgenberg völlig neu. Deshalb musste das Denkmal 2005 von seinem seit 1850 innegehabten Platz weichen. Dabei fand sich im Sockel neben damals eingesetzten Kugeln ein zerstörter Glaszylinder, welcher wahrscheinlich die Gründungsurkunde enthalten hatte. 1908 war mit der Auflösung des Vereins dessen Vermögen samt Denkmälern in das Eigentum der Stadt Leipzig übergegangen, somit zählt die Parzelle mit dem Galgenbergdenkmal, obwohl auf Wachauer Gemarkung, zum städtischen Besitz. Die Wiederaufstellung erfolgte im November 2007, etwa 10 Meter südlich vom ehemaligen Standort.

Karl-Heinz Kretzschmar
Beauftragter für Denkmalpflege

Hotelfachschüler mit Projekt „1813“

In Vorbereitung auf das Doppeljubiläum 200 Jahre Völkerschlacht und 100 Jahre Weihe des Denkmals sind allerorts vielfache Überlegungen im Gange, dieses Ereignis mit eigenständigen Beiträgen zu würdigen. So sind auf Anregung des Vorstandes des Förderverein Völkerschlachtdenkmal e.V. Schüler der Hotelfachschule Leipzig an der Susanna-Eger-Schule mit großem Eifer dabei, ein Projekt zum Thema „1813“ zu bearbeiten. „Das ist für uns eine reizvolle Aufgabe. Dazu gehören umfangreiche Recherchen bezüglich historischer Rezepte, Gerichte, Essgewohnheiten u. a.“ äußern die Fachschüler Lars Prager und Peter Schoening. Es soll auch ein spezielles Völkerschlacht-Menü kreiert werden. Dafür wird ein historischer Ort ausgewählt.

BT – Fußbodenbeschichtung

Ein Beschichtungssystem für Balkone, Terrassen, Treppen, Garagen, Werkstätten und Bäder

Rutschfest ♦ Dekorativ ♦ Tausalzbeständig ♦ Für innen und außen

- ✓ Besonders belastbar und rutschfest
- ✓ Gemisch aus Polyurethan- bzw. Epoxidharz und Colorquarzen
- ✓ Auf allen mineralischen Untergründen im Innen- und Außenbereich aufbringbar
- ✓ 40 verschiedene Farbvarianten sowie individuelle Farbzusammenstellung möglich



Weitere Anregungen und Farbbeispiele unter www.btl-leipzig.de
Am Teich 5 • 04519 Rackwitz/OT Podelwitz
Telefon 03 42 94 / 7 62 31 • Fax: 03 42 94 / 7 66 86

